

TESTIMONIA TRAGICA

Letizia Lanza und Lorenzo Fort haben in dieser Zeitschrift (1) den Plan bekannt gemacht, die indirekte Überlieferung des Sophokles durch eine vollständige Sammlung der Belege zu dokumentieren; ein löbliches Unternehmen, dem man raschen Fortgang wünscht. Von den vorgelegten Proben hätte sich eine zweckmäßiger darbieten lassen. Zu *OT* 467-468, wo der originale Wortlaut ἀελλάδων ἵππων in den Sophokleshandschriften zu ἀελλοπόδων ἵππων entstellt ist, werden folgende Zeugnisse angeführt: "Anecd. Gr. I.34.1 Bachmann, Hesych. α 1346, Phot. α 419, Suda α 546". Diese alphabetische Reihenfolge verdunkelt die Stellung der Zeugen zueinander. Hesych mußte den ersten Platz erhalten, da er den authentischen Text bietet und Dichter und Drama nennt (ἀελλάδων ἵππων· ταχέων. Σοφοκλῆς Οἰδίποδι Τυράννῳ); ihm war die verkürzte Fassung des *Ety-mologicum Magnum* p. 120, 1 beizugeben (ἀελλάδων· ταχέων), das wie oft bei Übereinstimmung mit Hesych den Rekurs auf Diogenian als Quelle sichern hilft (2). Das Bachmannsche Lexikon, Photios und Suda waren zusammenzufassen; sie repräsentieren mit identischem Wortlaut die erweiterte Συναγωγή λέξεων χρησίμων, in welcher der ursprüngliche Genitiv in den Nominativ umgesetzt war (ἀελλάδες ἵπποι· αἱ ταχείαι. καὶ τοῦτο τραγικόν) (3). Die hier nachgetragene Glosse des *Et. magn.* war übrigens schon in der heute wenig bekannten Sonderausgabe des *OT* von M. Schmidt zu finden (4), die im Apparat auch die Zitate verzeichnet und damit eigenen Wert behält, bis wir die angekündigte vollständige Sammlung zum ganzen Sophokles besitzen.

Aischylos ist jetzt durch Martin West eine solche zuteil geworden (5), die durch Reichtum und Genauigkeit alle Wünsche befriedigt. Hier eine kleine Nachlese:

Zu *Pers.* 938 u. 1054 lies Eust. in *Dion. Perieg.* 791 (nicht 787). – *Sept.* 7: Zu den Eustathiosstellen ist hinzuzufügen *prooem. Pind.* 34 (III p. 303, 13 Drachm.). – 377 ff.: *Schol. Eur. Phoen.* 751 (Didymos, p. 245 Schm.; vgl. Wilamowitz, *Einleitung in die griech. Trag.* 161 Anm. 82). – 592-594: *Schol. Plat. Resp.* II 361 B (p. 200 Greene). – Aus 718 wird Heliod. VII 5,4 αἵματος αὐταδέλφου stammen. – *Agam.* 143: Zu der Eustathiosstelle

(1) "Prometheus" 13, 1987, 217-232.

(2) Latte, *Hesychii Alexandrini Lexicon*, I (Hauniae 1953) xliv.

(3) Phryn. *praep. soph.* fr. 96 ("καὶ τοῦτο τραγικόν Phrynichi more dictum" Borries).

(4) Sophoclis *Oedipus Tyrannus*. In usum schol. ed. Mauricius Schmidt, Ienae 1871.

(5) *Aeschyli tragoediae cum incerti poetae Prometheus*. Ed. M. L. West, Stutgardiae in aedibus B. G. Teubneri 1990.

kommen zwei weitere hinzu, 381, 16 und 1395, 47. – 593 hat im *Christus patiens* seine Entsprechung in Vers 75; demnach ist die Angabe zu 593-7 zu modifizieren. – 795: *Et. Gud.* (auct.) p. 318, 22 Stef. – *Choeph.* 10: Die Glosse ὁμήγουρις des Bachmannschen Lexikons steht p. 317, 12 (nicht 2); ihr entspricht Phot. p. 332, 5 und Sud. o 242, ferner *Et. magn.* p. 623, 43. – 295: Plut. *Amat.* 13 p. 756E ἄτιμον καὶ ἄφιλον. – Wie ein Echo von 559 ἀναξ Ἀπόλλων, μάντις ἀψευδής τὸ πρὶν klingt trotz des verschiedenen Zusammenhangs Verg. *Aen.* VI 343 f. *fallax haud ante repertus... Apollo*, doch ist bei der Annahme direkter Entlehnung in diesem und ähnlichen Fällen (6) Vorsicht geboten, da sich Aeschylusimitation in der *Aeneis* nicht sicher nachweisen läßt (7). – 731: *An. Par.* IV p. 56, 5 (*Et. Gud.*). – 1049 f., die Schlangenhaare der Erinyen: Paus. I 28, 6. – *Prom.* 27: Auf λωφήσων in diesem Vers bezieht Wendel die Erläuterung im *Schol. Apoll. Rhod.* II 485 b. – 272 (πεδοῖ): Eust. 153, 34 (nicht 135, 34), zu ergänzen 1839, 56, cf. 471, 44. – 299 (ἐπόπτης): *An. Ox.* IV p. 410, 2. – 452 f.: Eine unzeitige Erinnerung an diese Verse (oder vielleicht eher an die ganze mit 442 beginnende Versreihe in der Rede des Prometheus) scheint im *Schol. Ael. Aristid.* p. 702, 30 Dind. (zu or. 3, 479 L.-B.) die Angabe τοῦτο (*TrGF* adesp. 40^a) Προμηθεὺς λέγει περὶ τοῦ ἀνθρωπείου γένους veranlaßt zu haben, s. Nauck zu *TGF* adesp. 470 und Radt zu Aesch. fr. 181. – 577: *An. Gr.* ed. Boissonade I, p. 409 (Max. Plan.). – 666 γῆς ἐπ' ἐσχάτοις ὅροις kehrt wörtlich wieder bei Helioid. VI 15, 4.

Für die *Euripides*-Testimonien war in der *Adnotatio critica* der großen Kirchhoffschen Ausgabe von 1855 ein brauchbarer Grundstock vorhanden. Den neuen Leipziger Teubnerausgaben sind in der Regel Testimonien beigegeben, doch ist die Aufgabe, Kirchhoffs Belege durch Umstellung auf die maßgebenden Editionen, systematische Ausschöpfung der altbekannten und Verwertung der seither hinzugekommenen Hilfsmittel zu berichtigen und zu ergänzen, nicht überall befriedigend gelöst worden; oft vermißt man die Vertrautheit mit den zitierenden Autoren und dem Stand ihrer kritischen Bearbeitung, die selbständige, auch die Quellenverhältnisse einschließende Kenntnis der als Fundort in Betracht kommenden Werke, die Wests Testimoniensammlung auszeichnet. So liest sich H. C. Günthers *Adnotatio* zu *Iph. Aul.* 317, wo der korrekte Text zum Teil von der indirekten Überlieferung abhängt, wie wenn der neue Photios noch nicht gefunden wäre, in diesem Fall sogar schon der Berliner, nicht erst der Zavordensis. Schlimmer

(6) Vgl. Fraenkel zu *Agam.* 1280.

(7) Annemarie König, *Die Aeneis und die griechische Tragödie. Studien zur imitatio-Technik Vergils*, Diss. Berlin 1970, 262-264. 399. Auch Sophokles kommt nur verhältnismäßig selten als Vorbild in Betracht (257-262), häufig dagegen Euripides (250-257).

und geradezu irreführend ist es, wenn er zu 80 τοὺντεῦθεν οὖν Ἑλληνες ἄξαντες δορί das schon von Victorius erkannte Zitat in der aristotelischen *Rhetorik* (III 11 p. 1411b 29) †τοῦλεύθερον δ'† Ἑλληνες ἄξαντες ποσίν ohne den in durchsichtiger Korruptel überlieferten Anfang und ohne die in dem anonymen byzantinischen Kommentar (8) bezeugte Variante δορί mit einem Fragezeichen vor dem verbleibenden Rest anführt und überdies den Leser durch den Zusatz "sed cf. Fraenkel (1955) 302³" zu völlig unberechtigter Skepsis verleitet. Fraenkel (9) hatte sich durch das tumultuarische Verfahren eines älteren Rhetorikeditors täuschen lassen; der wahre Sachverhalt ist seit zwanzig Jahren ausführlich klargestellt, in den Prolegomena zu der von Günther ignorierten letzten kritischen Edition der aristotelischen Schrift (10).

In Biehls *Troerinnen* (1970) wird das *Etymologicum Gudianum* auch in dem von De Stefani kritisch bearbeiteten Teil nach der "unsagbar elenden editio princeps" (11) von Sturz zitiert, der Kommentar eines Stephanos zur aristotelischen *Rhetorik* nach Cramers *Anecdota Parisina* I von 1839 statt nach Rabe in den *Commentaria in Aristotelem Graeca* XXI 2 (1896), wo auch der vorhin schon erwähnte anonyme Kommentar zu finden war, der weitere Testimonia geliefert hätte. In der Bakchenausgabe von E. Chr. Kopff (1982) wird der Leser nicht viel mit dem Zitat "Lucian. *Piscator* 1, 573; cf. *Pseudologistes* 3, 189" (zu 386-388) anfangen können, wenn er Hemsterhusius-Reitz (1743) nicht besitzt, selbst wenn er durchschaut, daß deren Band- und Seitenzahlen gemeint sind. Heinrich Keil, der Editor der *Grammatici Latini*, ist bei Kopff zum Editor der *Grammatici Graeci* geworden; so zu 230 und 337, wo er beidemale Hilgard von seinem angestammten Platz verdrängt. Mit dem von diesem betreuten Teil IV der *GrGr* tut sich Kopff besonders zu Vers 1026 schwer: "Theodosii *Canones* 8 in Bekker, *Anecdota* 981, 13; Greg. Cor. 402; Choeroboscus *Canones* 1, 194 in *Gramm. Gr.* 4, 1, 10, 10; 201, 18". Aber IV 1 p. 10, 10 ist nicht Choi-

(8) CAG XXI 2 p. 209, 11 Rabe.

(9) *Kleine Beiträge zur Klass. Phil.*, Rom 1964, I 500, Anm. 1.

(10) *Der Text der aristotelischen Rhetorik. Prolegomena zu einer kritischen Ausgabe.* Berlin - New York 1971, 146 f. In der Ausgabe selbst (1976) ist zur Stelle auf diesen Abschnitt der Prolegomena verwiesen. - Folgen des Ignorierens der Ausgabe sind nachgewiesen in der "ZPE" 50, 1983, 48 (über den Kommentar von Rhodes zur 'Αθ. πολ.), von West "Gnom." 53, 1981, 523, Anm. 8 (über Dawe zu Soph. *Ant.* 456), von Malcolm Davies "CLR." 39, 1989, 5 (über Bernabés Epikerfragmente). Die Beispiele ließen sich häufen. - Günther zitiert auch im Jahre 1990 die Aristophanesfragmente ungerührt nach Kock ("Hermes" 118, 411, Anm. 24, noch dazu mit Verwechslung von fr. 38 = 39 K.-A. und 543 = 556 K.-A.).

(11) Reitzenstein, *Gesch. der griech. Etym.*, Leipzig 1897, 155.

roboskos, sondern über den unglücklich eingeklemmten Gregor von Korinth hinweg identisch mit Theodos. *can.* 8 in Bekk. *An. Gr.* III p. 981, und 201, 18, nun wirklich Choiroboskos, nämlich sein Kommentar zu dem theodosischen *Kanon*, ist wiederum identisch mit "1, 194", nämlich in Gaisfords Ausgabe.

Auch der reichhaltige Testimonienapparat von Mastronarde zu den *Phoenissen* [1988] (12) ist von solchen Schwächen nicht ganz frei. Der kompilatorische Charakter des Herodian von Lentz ist offenbar nicht erkannt, wenn zu 1025 und 1062 jeweils zwei Stellen aus Lentz angeführt und im ersten Fall Choiroboskos, im zweiten ein Iliasscholion wie weitere Zeugnisse danebengestellt werden; aber nichts als Choiroboskos im ersten; das Scholion im zweiten Fall ist es, was Lentz für seinen Herodian in Anspruch nimmt, in beiden Fällen nach seiner Art gleich zweimal, für verschiedene Schriften Herodians. Ebenso ist "Herodian" zu 74-75 nur der gleich danach zitierte Eustathios. Der "anon. *Anec. Oxon.* IV 255, 7" (zu 471-472) ist kein anderer als der davor zitierte "Theodoret. *therap.* 1, 87" (13), der "anon. *Anec. Par.* IV 343,31- 344,1" (zu 746-747) ist Johannes Geometres (14), der zu Vers 920 zitierte "anon. *Anec. Oxon.* III 196, 19" hat sich am Ende des 19. Jahrhunderts als Michael Italikos entpuppt (15). Ballast wie Hermanns falscher Drakon (zu 750) und die Pseudo-Eudokia (zu 159-160) sollte nicht mitgeführt werden.

Zuletzt noch einige Nachträge, die nicht etwa konsequentem Suchen entstammen, sondern nur auf die Notwendigkeit weiteren Suchens hinweisen sollen.

Alc. 128-9: *Et. Gud.* (auct.) p. 366, 23 Stef. – 381: *Schol. Thuc.* III 38, 1 (p. 183, 9 H.). – 1159-1163: Die Alkestis ist in der chronologischen Abfolge das erste der erhaltenen Stücke, das mit den bekannten, in *Med.*, *Andr.*, *Hel.*, *Bacch.* wiederkehrenden formelhaften Schlußversen endet; der Anfang des letzten ist gerade noch am Schluß der Μελανίππη δεσμῶτις erkennbar (16). Die Verse kommen oft in Zitaten und Anspielungen vor; die vollständigste Sammlung steht bei Diggle zur *Alkestis*, darunter zu 1160 ein Briefschluß des Libanius, *epist.* 1127 (XI p. 230, 22 F.) πολλὰ δ' ἄέλπτως κραινέουσι θεοί, aber zu 1161 fehlt der Anfang eines anderen Libaniusbriefes, 549 (X p. 512, 14 F.) τὰ δοκηθέντα ἐτελέσθη. Die Form δοκηθέντ(α), wie die Euripideshandschriften, haben auch die an-

(12) Diggle, "Cl.R." 104, 1990, 8, der einige Nachträge gibt.

(13) Raeder, *Theodoretī Graecarum affectionum curatio*, Lipsiae 1904, p. V, Anm. 1.

(14) H. Hunger, *Die hochsprachl. profane Lit. der Byzantiner*, II (München 1978) 169.

(15) M. Treu, "BZ" 4, 1895, 1-22.

(16) Von Blaß erkannt. *TGF*² p. 518, Berliner Klassikertexte V 2 (1907) p. 87.

deren Zeugen; das δοκησαντ des Pap. Hibeh 25 bleibt weiter isoliert.

Ion 1153: Choerob. *Orthogr.*, ap. *An. Ox.* II p. 280, 16 Ὠρίων· διὰ τοῦ ι, ἐπειδὴ καὶ Εὐριπίδης συνέσπειλεν. Dies läßt sich in den erhaltenen Stücken völlig sicher nur auf den Vers aus dem *Ion* oder auf *Cycl.* 213 beziehen, da *Hel.* 1490, in einem 'wilamowitzianus', der metrische Befund nicht ganz eindeutig ist.

Iph. Taur. 1162: Arist. *Rhet.* III 14 p. 1415b 21, wo ich in der *Adnotatio* das Zitat gesichert und die Art der Verwendung durch den Philosophen geklärt zu haben hoffe.

Zur *Helena* bietet Kannichs kommentierte Ausgabe von 1969 einen auf neuesten Stand gebrachten Testimonienapparat. Die Angaben zu 1688-1692 sind aus Diggles Apparat zur *Alkestis* und dem oben gegebenen Nachtrag zu ergänzen. Zu 167-169 fehlt *Lyd. mens. fr.* 4 p. 179, 10 Wünsch.

Phoen. 18: Vgl. De Stefani zu *Et. Gud.* p. 98, 11. – 584: Joh. Apocauc. *epist.* 10, "Bull. de l'Inst. Arch. Russe à Const." 14, 1909, 84 προσέγραψάς μοι· μέθες τὸ λίαν.

Bacch. 1: *Schol. Thuc.* I 137, 4 (p. 100, 14 H.). – 13: *Schol. (T) Hom.* I 579 a¹ (II p. 524, 2 Erbse). – 230 und 337: Theodos. *II. κλίσ. τῶν εἰς ὧν βαρυντ.* p. 17, 14. 16 Hilg. (*Excerpta ex libris Herodiani technici*, progr. Heidelb., Lipsiae 1887) ὁρᾷς τὸν Ἀκταίωνα (-ονος cod.) ἄθλιον μόνον... Ἀκταίονος δὲ μητέρ'. – 1267: *Schol. (T) Hom.* P 174 a¹. – 1318 *Θιγγάνω* glaubt Latte (17) in den korrupten Glossen *Cyrrill θ 1* (p. 99 Drachm.) und *Hesych. θ 326* aufspüren zu können.

Cycl. 97: Einen Nachklang von δίψης ἄκος erkannte Wilamowitz in der *Athenaeusepitome*, I p. 10 B. Allerdings kommt die Verbindung auch im *Corpus Hippocraticum* vor, worauf mich früher Volkmar Schmidt aufmerksam machte; s. jetzt den *Index Hippocraticus*, Göttingen 1989. – 213: Theodos. p. 16, 27 (in dem eben zu den *Bakchen* angeführten Programm Hilgards) τὸ Ὠρίων φυλάττει(ν) τὸ ὡ ἀναλογώτερόν ἐστιν ὥς συστέλλον τὸ ι, ὥς παρ' Εὐριπίδῃ· τὰ – δέρκομαι.

Es gibt also gewiß noch viel zu suchen und zu finden, doch sollte über dem Vervollständigen auch die erneute überlieferungsgeschichtliche und literarhistorische Durcharbeitung der Testimonien nicht zu kurz kommen. Das reiche Buch von Renzo Tosi über die indirekte Überlieferung (18) führt jedem vor Augen, daß es sich nicht um eine *materia vilis* handelt.

Universität Köln

RUDOLF KASSEL

(17) *Kleine Schriften*, München 1968, 696.

(18) *Studi sulla tradizione indiretta dei Classici Greci*, Bologna 1988. – Eine neue, hauptsächlich auf die Papyri konzentrierte Untersuchung der Euripidesüberlieferung im Altertum bereitet Paolo Carrara vor.